

CT, 30.06.22

# Eine Wiese als Geschenk

**NATURSCHUTZ** Für das Großprojekt Grünes Band sollen Flächen gekauft werden, um die Rodachauen noch besser entwickeln zu können. Ruth Geuther schenkte dem Zweckverband ihre Wiese. Der Bürgermeister warnt aber vor Verkehrsprojekten.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **RAINER LUTZ**

**Bad Rodach** – Ruth Geuther blickt über die ausgedehnten Wiesenflächen der Rodachauen zwischen der Badstadt und dem Stadtteil Rossfeld. „Ich bin zum ersten Mal hier“, sagt sie. Dabei hätte die ältere Dame über viele Jahre einen guten Grund gehabt, hierhin zu kommen. Eine der Wiesen gehörte nämlich ihr. Jetzt nicht mehr. Deswegen ist sie hier. Sie hat die Wiese dem Zweckverband für das Naturschutz Großprojekt Grünes Band geschenkt.

Bisher erreichte der Zweckverband die Sicherung der Ziele des Naturschutzgroßprojekts hauptsächlich durch Flächenwerb, langfristige Pacht oder Ausgleichszahlungen für Nutzungseinschränkungen. Seit 2016 wurden im Stadtgebiet von Bad Rodach insgesamt etwa 25 Hektar Wiesen, Magerrasen, Streuobstwiesen, Äcker und Feldgehölze angekauft. Knapp 0,8 Hektar wurden langfristig gepachtet und fast 2,8 Hektar dauerhaft durch eine Ausgleichszahlung für den Naturschutz gesichert. „Bisher war es jedoch noch nicht vorgekommen, dass ein Eigentümer dem Zweckverband Grünes Band auch Grundstücke schenkt“, sagt Coburgs Landrat Sebastian Straubel (CSU) als Vorsitzender des Zweckverbands beim Ortstermin zur Schenkung.

## Keine Straße, keine Bahn

Als „Kleinod“ bezeichnete Bad Rodachs Bürgermeister Tobias Ehrlicher (SPD) die Ebene entlang des Rodachtals in Richtung Rossfeld. Ein Kleinod, das er durchaus bedroht sieht: „Es gibt ja schon lange eine Forderung nach einer Umgehung für Bad Rodach und einen Bahnlückenschluss in Richtung Thüringen. Aber dafür muss eine andere Lösung gefunden werden, die nicht hier durch führt.“

Was diesen Wiesengrund für die Natur bedeutend macht, erklärt Stefan Bayer, Projektleiter beim Naturschutz Großprojekt Grünes Band. Ausgehend von dem Grundstück, das der Zweckverband von Ruth Geuther geschenkt bekommen hat, sagt er: „Das etwa 0,28 Hektar große Wiesen-Grundstück liegt in einem FFH-Gebiet, einen EU-Vogelschutzgebiet und außerdem in einem Wiesenbrütergebiet.



Freude über eine geschenkte Wiese (von links): Stefan Bayer, Bürgermeister Tobias, Ehrlicher Ruth und Klemens Geuther und Landrat Sebastian Straubel.

Foto: Rainer Lutz

„Umgehungsstraße oder Bahnlinie dürfen nicht durch dieses Kleinod gebaut werden.“

**TOBIAS EHRLICHER**  
Bürgermeister

In den letzten Jahren konnten in der näheren Umgebung noch das Braunkehlchen und die Bekassine nachgewiesen werden.“ Mit der Flächenübertragung kann der Zweckverband Grünes Band nun gemeinsam mit dem Pächter Maß-

nahmen abstimmen, um das Gebiet attraktiver für Wiesenbrüter wie Braunkehlchen und Bekassine oder den Weißstorch zu gestalten.

## Mosaik verschiedener Nutzungen

Aus der Nutzung genommen werden sollen die Wiesen in dieser Ebene nämlich keineswegs. „Am besten wäre ein Mosaik aus Flächen, die zu unterschiedlichen Zeiten gemäht werden“, sagt Stefan Bayer. Flächen mit höherem Bewuchs bieten Deckung, auf frisch gemähten Wiesen finden die Vögel leichter Nahrung und auch Jungvögel können sich dort besser bewegen als im hohen Gras.

Durch die Schenkung der Wiese von Ruth Geuther eröffnet sich die Möglichkeit, dort für einen sehr späten Mähzeitpunkt zu sorgen, während umliegende Flächen früher genutzt werden. So kön-

nen sich Blütenpflanzen vermehren und Insekten finden ein Rückzugsgebiet.

Ruth Geuther kannte die Wiese gar nicht, die von ihrer Schwiegermutter zunächst an ihre Schwägerin und von ihr dann an sie vererbt wurde. Der Zweckverband, schrieb dann alle Grundeigentümer in dem Gebiet an, ob sie eventuell bereit wären, ihre Fläche zu verkaufen, denn es besteht nach wie vor Interesse dort Wiesen in das Großprojekt zu integrieren.

Ruth Geuther war bereit, dieses Anliegen zu unterstützen – und schenkte ihre Wiese dem Zweckverband. Seit Beginn der Umsetzungsphase des Projekts war sie in allen vier beteiligten Landkreisen von Hildburghausen über Coburg und Sonneberg bis Kronach die erste Grundbesitzerin, die kein Geld für ihre Fläche haben wollte.